

Waltert bleibt auf Erfolgskurs

Simona Walterts erfolgreicher Juli ist um ein Kapitel reicher. Nach dem Halbfinaleinzug in Turin (ITF 25 000) und dem überraschenden Erstrundensieg gegen die deutsche Topspielerin Julia Görges beim WTA-Turnier in Lausanne hat die 18-jährige Churer Tennisspielerin vergangene Woche ein weiteres starkes Turnier gespielt. Beim mit 25 000 Dollar dotierten Sandplatzturnier im deutschen Horb zog Waltert in den Final ein. Dies, nachdem sie gegen die Kroatin Tena Lukas in der ersten Runde bereits am Rande der Niederlage stand. Nach verlorenem Startsatz konnte Waltert den zweiten Durchgang erst im Tiebreak gewinnen. Danach kam Waltert aber auf Touren und gab in den drei Spielen bis zum Final keinen Satz mehr ab. Erst im Spiel um den Titel gegen Lea Boskovic (WTA 435) wurde Waltert gestoppt. Gegen die um ein Jahr ältere Kontrahentin aus Kroatien musste sie sich 4:6, 6:0, 1:6 geschlagen geben. Trotzdem freut sich Waltert. Neben einer weiteren Verbesserung im WTA-Ranking, in dem sie sich von Position 429 auf Platz 421 schob, hat sie «viele positive Gefühle» mitgenommen, wie sie auf Facebook mitteilte. (krt)

Kruijsen vom HCD zum EHC Arosa

Der EHC Arosa hat für die kommende Saison in der höchsten Schweizer Amateurspielklasse MSL den Torhüter Fabrice Kruijsen verpflichtet. Der 20-jährige St.Galler ergänzt das Aroser Torhüter-Duo mit dem bisherigen Schlussmann Sven Witschi und dem vom HC Prattigau-Herrschaft verpflichteten Rückkehrer Jamal Kotry. Kruijsen wechselt vom HC Davos ins Schanfigg. Beim Schweizer Rekordmeister hütete er drei Saisons das Tor der Elite-Junioren – teilweise kam er auch als Ersatzgoalie des Fanionteams zum Zug. Vergangene Saison stand Kruijsen auch leihweise für den EHC Seewen im Einsatz. (krt)

Alligator schliesst Kaderplanung ab

Das Team des Unihockey-NLA-Klubs Alligator Malans für die Saison 2019/20 ist komplett. Nachdem bezüglich Besetzung der Ausländer-Positionen bereits im Frühjahr Klarheit hatte verschafft werden können, wurden nun die Feinjustierungen vorgenommen. Wie der Klub mitteilte, sind die Verträge mit den beiden Verteidigern Nico Obrecht und Christian Gartmann sowie mit Stürmer Nino Vetsch verlängert worden. Von den Junioren rücken Gian-Marco Capatt, David Schmid, Claudio Flütisch, Gian Andri Meiler und Joshua Schnell fix ins Fanionteam auf. (krt)

Fischli gewinnt Jagdschiessen

In San Bernadino, auf dem Gebiet «Muccia», fand am vergangenen Samstag das 16. Jagdschiessen statt. Dabei erreichte der Näfeler Rolf Fischli etwas, was vorher noch keinem gelang, er konnte seinen Sieg vom Vorjahr auf souveräne Art und Weise wiederholen. Dank 44,2 Punkten darf der 57-Jährige den Wanderpokal ein weiteres Jahr behalten. 299 Schützen lösten ein Standblatt und stellten sich am Traditionsanlass den fünf schwierigen Aufgaben. (red)



Bringt viel Erfahrung ins Schweizer Nationalteam: Hanspeter Brigger kann auf eine lange, erfolgreiche Karriere als Spieler und Trainer zurückblicken.

Pressebild

Mister Faustball

Hanspeter Brigger gehört zu den erfolgreichsten Faustballern der Schweiz, der WM-Titel fehlt ihm aber noch. Als Co-Trainer des Nationalteams will der Zizerser ausgerechnet in Winterthur erstmals Weltmeister werden.

von Roman Michel

Er ist 22-facher Schweizer Meister, war Trainer und Profi in Brasilien, Vizeweltmeister. Hanspeter Brigger, gebürtiger Aargauer, seit Jahren wohnhaft in Zizers. Wenn es um Faustball in der Schweiz geht, kommt man um ihn nicht herum – nicht nur wegen seiner ruhmreichen Vergangenheit. Als Chef Leistungssport ist Brigger heute zuständig für sämtliche Nationalteams, er engagiert sich in der Nachwuchsförderung – und amtiert seit 2011 als Co-Trainer der Männer-Nationalmannschaft. Die Heim-Weltmeisterschaften in Winterthur (11. bis 17. August) sind aber auch für den 50-Jährigen ein neues Kapitel in seiner Laufbahn.

Das Altherren-Image

Wer mit Brigger über Faustball spricht, muss kaum Fragen stellen. Er schwärmt von seinen Reisen mit dem Nationalteam, von Freundschaften und vor allem: von einer Sportart, die so viel beinhaltet. «Faustball ist nicht einfach», sagt Brigger, «wie etwa beim Volleyball braucht es eine gewisse Basis.» Was er auch weiss: Faustball ist eine Sportart, die hierzulande ein Mauerblümchendasein fristet. 6500 Lizenzierte. Tendenz rückläufig. «Uns geht es nicht gut», sagt Brigger deutlich und ehrlich. Es fehlt an Nachwuchs. An Trainern. An Aufmerksamkeit. Die Heim-WM soll das ändern. «Wir wollen zeigen, dass Faustball

nicht nur ein Altherrensport ist», sagt Brigger. Der Verband hat um das Turnier verschiedene Projekte lanciert, die der Sportart neuen Schwung verleihen sollen – natürlich war auch Brigger engagiert. «Ob ein Boom entsteht, ist schwierig abzuschätzen», ist er sich bewusst, «wir erhoffen uns aber schon einen Ruck.»

Routiniers geben Comeback

Dass der erfolgreiche Spieler Brigger dem Faustball-Sport auch nach seiner Aktivkarriere erhalten bleiben würde, sprang zwischenzeitlich als Co-Trainer bei der A-Mannschaft ein und ist seit 2011 ununterbrochen in diesem Amt, an der Seite von Oliver Lang. Die Aufgaben zwischen den beiden ehemaligen Nationalspielern sind klar verteilt. Lang ist zuständig für die Offensive während sich Brigger um die Verteidigung kümmert. Ein «impulsiver Coach» sei er, so Brigger, «durch die Emotionen kann ich meine Nervosität abbauen.» Es sei schon etwas anders, statt auf dem Platz an der Seitenlinie zu stehen. «Als Spieler hast du das Geschehen in den eigenen Händen. Als Trainer kannst du nur Inputs geben. Da leidest du noch stärker.»

Das Duo wird von einem dritten Coach auf der Tribüne unterstützt. Stephan Jundt heisst der Mann, der die taktische Ausrichtung des Gegners lesen und seine Eindrücke an die Sei-

tenlinie weitergeben soll. Erst seit diesem Jahr ist Jundt im Coaching-Team dabei – nichts soll bei der Heim-WM dem Zufall überlassen werden.

Aus diesem Grund hat der Verband auch den Selektionsprozess angepasst. Mussten sich die Spieler bisher jeweils Anfang Jahr für das Nationalteam verpflichten, erfolgte das Angebot nun kurzfristiger, der zeitliche Aufwand ist entsprechend geringer. So gelang es dem Trainer-Duo auch ältere Spieler zurückzuholen, die eigentlich bereits ihren Rücktritt gegeben hatten. «Uns fehlten die Leadertypen, die in Drucksituationen cool bleiben können und hinstehen, wenn es wehtut», so Brigger. Zehn Mann umfasst das WM-Kader – eines haben sie gemeinsam: Sie sind Amateure, trainieren neben ihrem Job bis zu 20 Stunden pro Woche und opfern für die WM-Endrunde ihre Ferien.

Sieg bei Hauptprobe

Bei Brigger ist es nicht anders. Der Vater zweier Buben ist Programmleiter Bewegung und Ernährung der Kampagne «Bisch fit?» beim Gesundheitsamt Graubünden, daneben arbeitet er in einem kleinen Pensum als Sportlehrer. «Der Aufwand ist schon gross», gibt Brigger, der bei den Senioren von Zizers noch immer selbst aktiv Faustball spielt, zu – erst recht vor der WM. Mehrmals standen in der Vorbereitung Trainingseinheiten in Winterthur an, um den Heim-Vorteil optimal ausnutzen zu können. «Sehr eben und stumpf», beschreibt Brigger die Rasen-

beschaffenheit im Stadion Schützenwiese, wo normalerweise die Challenge-League-Fussballer des FC Winterthur ihre Heimspiele austragen.

Viel wichtiger aber als die Einheiten an der WM-Stätte war der Test gegen Deutschland im Rahmen des Eidgenössischen Turnfests in Aarau. 3:2 bezwangen die Schweizer den grossen Nachbarn, der ihnen so oft schon vor der Sonne gestanden hatte – zuletzt bei der WM vor vier Jahren, als die Schweiz im Final chancenlos blieb. «Die Aussagekraft eines solchen Testspiels ist gering», warnt Brigger vor zu viel Euphorie, «aber fürs Selbstvertrauen ist das Resultat sicher gut.» Die Partie war auch in anderer Hinsicht ein gutes Herantasten an die WM: Rund 7000 Zuschauer sorgten im Brugglifeld für eine stimmungsvolle Atmosphäre, wie sie Brigger auch in Winterthur erwartet.

Wenn nicht jetzt ...

Den Feinschliff für die Endrunde holt sich das Team in diesen Tagen in einem Trainingslager in Interlaken. Am 7. August steht ein letztes Vorbereitungsturnier auf dem Programm bevor die Delegation drei Tage später in Winterthur einrückt, wo die Schweiz das Turnier am 11. August gegen Chile eröffnet. Das Minimalziel: der Final. Wobei Brigger zugibt: «Insgesamt sagen wir uns schon: Wenn nicht jetzt, wann dann?» WM-Gold, und das erst noch zu Hause – es würde irgendwie passen zum Mister Faustball.

Die Schweiz – ein Faustball-Schwergewicht

Auch wenn Faustball hierzulande mit 6500 Lizenzierten eine Randsportart ist – die Schweiz gehört international zu den Top-Nationen. Die Nationalmannschaft der Männer ist amtierender Vizeweltmeister, auch an den Europameisterschaften vor einem Jahr gewann das Team

die Silbermedaille – zum zehnten Mal in der Geschichte. 2006 und 2012 standen die Schweizer an den kontinentalen Titelkämpfen gar ganz zuoberst. **Auf WM-Gold wartet man hingegen noch: Neben 2015 reichte es auch 1995 «nur» zu Silber.** Die Frauen sind da eine Spur voraus.

2002 holten sie sich den WM-Titel in Brasilien, an der letzten WM reichte es zu Platz 2. Dreimal gewann das Team zudem EM-Gold, zuletzt 2009. **Auch auf Vereins-ebene mischen die Schweizer Klubs immer wieder an der internationalen Spitze mit.** (rmi)

Winterthur als Faustball-Hotspot für eine Woche

Die Weltmeisterschaften in Winterthur (11. bis 17. August) sind die dritten in der Schweiz nach St. Gallen 1979 und Olten 1999. Insgesamt sind 18 Nationen dabei. Neben dem Gastgeber gehören Titelverteidiger Deutschland, Brasilien und Österreich zu den grössten Anwär-

tern auf den Titel. Die Schweiz startet am 11. August gegen Chile ins Turnier, die weiteren Gruppengegner sind Brasilien und die USA. **Sämtliche Partien finden im und um das Stadion Schützenwiese statt, welches Platz für rund 8000 Zuschauer bietet.** Die Finalspiele am Sams-

tag werden vom Schweizer Fernsehen live übertragen. Das Schweizer Angebot setzt sich primär aus Spielern der beiden Branchenleader Diepoldsau und Wigoltingen zusammen. **Mit Raphael Schlatteringer steht auch ein Bundesliga-Legionär im Kader.** (rmi)